

## Besuch aus Australien



**Jadzia und Josef  
Pfeiffer aus Australien  
mit Manfred Rech (l.)  
vor der  
Franziskuskirche im  
August 2013**  
*Quelle: Hagel (GZ)*

**56 Gräber polnischer  
Kinder auf dem alten Teil  
des Friedhofes am  
Jägerweg. Die Suche nach  
ihrem im Lager  
verstorbenen 3-jährigen  
Bruder verlief erfolglos**  
*Foto: Manfred Rech*



Grevener Zeitung vom 9. August 2013

## **Displaced Persons: Australierin wuchs als Zwangsarbeiterkind auf**

**RECKENFELD - Die ersten zweieinhalb Jahre ihres Lebens verbrachte  
Jadzia Pfeiffer in Reckenfeld. Jetzt ist sie aus Australien zurückgekommen an  
den Ort, wo für sie alles anfing. Eine emotionale Spurensuche.**

Von Michael Hagel.

Es sind genau 56 Gräber. Kleine Steinplatten, unter denen kleine Menschen begraben liegen. 56 polnische Mädchen und Jungen, viele davon noch Säuglinge, andere nur wenige Monate alt. Sie alle starben zwischen 1946 und 1950 in den Sammellagern für ehemalige polnische Zwangsarbeiter in Reckenfeld. An Unterernährung. An Scharlach. An russischer Krätze. Jadzia Pfeiffer sucht das Grab ihres älteren Bruders. Er wurde nur vier Wochen alt und starb 1946 in Reckenfeld. „Er hatte keine Chance“, sagt die 66-Jährige. Gemeinsam mit ihrem Mann Josef Pfeiffer und Reckenfelds Ortshistoriker Manfred Rech liest sie jede Grabstein-Inschrift, doch ihr Bruder ist nicht unter den toten polnischen Kindern auf dem Friedhof am Jägerweg.

**„Familiengeschichte ergründen“** Es ist eine Reise in ihre Kindheit. "Unglaublich, dass ich hier bin“, sagt die Frau aus Australien immer wieder. Gemeinsam mit ihrem Mann, einem gebürtigen Österreicher, hat Jadzia Pfeiffer, geborene Markowiak, die lange Reise nach Europa gemacht. „Ich wollte meine Familiengeschichte ergründen.“

Von 1947 bis Ende 1949 lebte Jadzia im Reckenfelder Lager für ehemalige polnische Zwangsarbeiter. Ihre Eltern, Jan und Wieslawa Markowiak, waren im Zweiten Weltkrieg von den Nazis aus Polen hierher verschleppt worden. Nach dem Krieg konnten sie wie so viele andere ehemalige Zwangsarbeiter nicht zurück in ihre zerstörte Heimat. Also wurden sie von der englischen Besatzungsmacht in den Blöcken A und B untergebracht. Deren deutsche Bewohner mussten ihre Häuser für mehrere Jahre räumen. Dennoch herrschte unter den fast 3000 DPs drangvolle Enge. Krankheiten und Hunger waren alltäglich.

**1949 ausgewandert:** „Im November 1949 sind meine Eltern dann mit mir nach Australien ausgewandert“, erzählt Jadzia Pfeiffer. Dort erhielt sie 1957 die australische Staatsbürgerschaft, heiratete und lebte fortan im Bundesstaat New South Wales ein bürgerliches Leben. Irgendwann aber wurde ihr Wunsch, die familiären Wurzeln zu ergründen, übermächtig. „Ich habe mit Nachforschungen angefangen“, sagt sie. Von den deutschen Behörden erfuhr sie nicht viel. „Die haben nur gesagt, dass sie nichts wissen.“ Also musste Jadzia Pfeiffer selbst nach Europa reisen. Zunächst ging es nach Österreich, in die alte Heimat ihres Mannes. „Danach waren wir in Polen. Dort leben noch Verwandte von mir.“ Wenn sie darüber erzählt, wird ihre Stimme lebhaft. „Unglaublich sei es dort gewesen. Die Familie war so herzlich, so wunderbar“, sagt sie.

**Heirat in Franziskuskirche:** Danach also nach Deutschland. Nach Reckenfeld. „Denn hier liegt der Ursprung meines Lebens.“ Jadzia Pfeiffer möchte wissen, woher sie kommt. Unter welchen Umständen sie zur Welt kam. In der Franziskus-Apotheke erkundigte sich die Australierin, ob jemand im Ort ihr womöglich die Vergangenheit näher bringen könne.

**Und da kommt Manfred Rech ins Spiel. Er fährt das Ehepaar Pfeiffer zu einigen markanten Punkten der Reckenfelder Vergangenheit. Er zeigt ihnen die erhaltenen Bauten aus der Lager-Zeit, die Blöcke A und B, wo Jadzia Pfeiffer ihre ersten Lebensjahre verbrachte. Und die Franziskuskirche, wo ihre Eltern 1946 heirateten. Rech übergibt ihr auch Kopien historischer Fotos und Pläne.**

Für die Frau aus Australien sind das emotionale Momente. Momente, in denen sie an ihre Mutter Wieslawa denken muss, die erst 2001 starb. An ihren Vater Jan, der 1981 starb. Immer wieder sagt sie: „Wenn das meine Eltern wüssten, dass ich hier in Reckenfeld bin.“

#### Anmerkungen von Manfred Rech

- *Ich bin mit meinem Pkw und dem Ehepaar Pfeiffer durch Reckenfeld und auch nach Emsdetten gefahren. Von hier sind sie mit dem Zug zu ihrer Ausgangsstation zurückgefahren*
- *Unsere Fahrt in Emsdetten führte auch zum Emsdettener Krankenhaus. Und ich habe ihr gezeigt, dass sie dort in dem Altbau zur Welt gekommen ist. Denn Frau Pfeiffer wusste, dass sie in Emsdetten als Jadwiga Markowiak am 31. März 1947 geboren wurde.*